

OMAHA TRIBUNE
TRIBUNE PUBLISHING CO.
VAL J. PETER, Pres.
1311 Howard Str. Omaha, Neb.
Telephon Douglas 3700

Preis des Tagesblatts:
Durch Träger, per Woche — 10c
Durch die Post, per Jahr — \$4.00
Preis des Wochenblatts:
Bei freier Vorauszahlung,
per Jahr — \$1.50
Wochenblatt erscheint Donnerstags.

Die „Zeitung der Zeitungen“.
Das seit längerer Zeit bereits un-
gesündigt gemeine neue deutsche
große und großzügige Preßunternehmen
ist nunmehr der Öffentlichkeit über-
geben. In der von Berlin aus ver-
öffentlichten Anknüpfung des Preß-
bureaus zur Förderung gegenläufiger
Meinung der Kulturvolker
heißt es:

Wir haben durch drei Jahre
unter Mitwirkung vieler Persönlich-
keiten des praktischen Lebens eine
große Preßorganisation vorbereitet,
die in zwei Theile zerfällt:
1. In der „Zeitung der Zeitungen“
gehen wir unter Mitwirkung
von über 30 Referenten aus 20
Sprachen aus der Presse der Welt
ein vollständiges Bild auf dem
Gebiet der Politik, des Wirt-
schaftslebens und der Kultur.

2. In den europäischen Briefen
verfolgen wir durch die ersten
Feeder Europas eine Ueberblick über
die wichtigsten Vorgänge auf poli-
tischen, wirtschaftlichen, technischen,
militärischen und allgemein kul-
turellem Gebiet zu geben.

Kanäle hätte die deutsche Regie-
rung den allerdings sehr vornehmen,
aber doch unpraktischen und, wie
die Nachrichten gezeigt haben, ge-
fährlichen Standpunkt eingenommen,
die Fortschmelzungen, Entstellungen
und Fehlbildungen einer deut-
schen Auslandspresse mit jow-
weiliger Berichtigung zu behandeln.
Man hat lange Zeit die Arbeit der
Widerlegung falscher Nachrichten
und verdrängter Entstellungen den
guten Freunden des Deutschen Reichs
und der deutschen Sache im Aus-
land überlassen. Allerdings hätte
seit einiger Zeit bereits in dieser
Richtung eine Veränderung der
Stellungnahme seitens der Regie-
rung in Berlin platzgegriffen, aber es
hat doch immer noch das Systema-
tische und das Durchgreifende sol-
cher Wirkung gefehlt.

Das soll nun mit der „Zeitung
der Zeitungen“ geändert. Im Ver-
ein mit einer weitestgehenden Or-
ganisation der Berichterstattung soll
nun das neue Unternehmen dem
Zweck dienen, den Entstellungen und
der Fälschung der öffentlichen Mei-
nung des Auslandes Deutschland ge-
genüber ein Paroli zu bieten.

Das würde die Arbeit der wahren
Freunde Deutschlands und der deut-
schen Sache im Ausland wesentlich
erleichtern. Und wenn es dem neuen
Preßunternehmen wirklich gelingt,
die Meinung der Kulturvolker unter
einander zu fördern, so wird damit
eine Leistung vollbracht, welche
auf die Anerkennung und den
Dank der großen Allgemeinheit An-
spruch hat.

Aus dem Staate Iowa.

Neola.
Ein Fremder, der von einem Zug
der Norfolk Bahn abgesetzt wurde,
begab sich in das Wartezimmer
der hiesigen Bahnhofsstation und ver-
langte von dem Stationsagenten S.
S. Garland, eine Leihwaffe gegen
die Jugenden entgegen zu neh-
men. Als Herr Garland sich weigerte,
die Leihwaffe des Mannes
entgegen zu nehmen, zog der Fremde
scharf eine Schusswaffe, wurde
jedoch von dem anwesenden Mayor
Johnson und Marshall Madison fest-
genommen. Da Herr Garland keine
Anklage gegen den Mann erhob,
wurde er mit einer Verwarnung von
den Beamten wieder freigelassen.

Die Kinder der hiesigen St. Jo-
sephschule gaben am Montag, den
11. Mai, eine erfolgreiche drama-
tisch-musikalische Abendunterhaltung
im Opera Haus.
Zel. Vera Heimann von Omaha,
war hier zum Besuch bei ihrer
Schwester, Frau M. Völz. Die junge
Dame begab sich von hier zum
Besuch bei Verwandten in Carling.
Herr und Frau Hermann von
Hebel waren in Omaha zum Besuch
bei Herrn und Frau Garnaby.

Coia. Der hiesige Stadtrat hat
sich der Dienste eines Sachverständigen
im Brunnenbohren versichert.
Derlei soll an verschiedenen, der
Stadt gehörigen Plätzen nach Ma-
ße graben. Sollte der Versuch von
Erfolg gekrönt sein, so wird man
das Wasser zur Erzeugung des neu
zu errichtenden Wasserwerkes ver-
wenden. Der Sachverständige Herr
C. C. Archibald, kommt aus Council
Bluffs.

Die Heimkehr der Toten.

Mit allen Ehren, die die Nation zu großem Vermögen, sind heute die
Toten in New York gelandet worden, die bei der Besetzung von Vera Cruz
ihre Leben in treuer Erfüllung ihrer Soldatenpflicht gelassen haben.
Manche davon heldisch auf Posten aushaltend, auf dem jede Sekunde pfei-
fende Kugeln ihnen die Gefahr ihrer Lage kundeten, andere aus dem Hin-
terhalt erschossen, in Augenblicken, in denen sie an keine besondere Gefahr
glaubten. Soldatenlos!

Im Dienste des Vaterlandes gefallen, sie alle! Das ist der Trost für
die Hinterbliebenen. Und nicht umsonst ist ihr Tod gewesen, als Beispiel
für die heranwachsende Jugend.
Aber wer von uns kelteren das amerikanische Volk kennt, der weiß,
daß es seinen Söhnen an persönlichem Mute nicht gebricht. Nicht an der
Freude am Draufgehen unter Einsetzung der eigenen Person. Es hätte
des Beweises frohen Starbens nicht bedürft, um uns die Zuversicht
zu geben, daß es dem Lande nie an Männern fehlen werde, die ihm mit
Einsetzung des Lebens dienen werden. Für uns ist die große Frage: Sind
diese jungen Männer gestorben für ihres Landes Sicherheit, oder haben
sie ihr Leben lassen müssen, um Mexikaner zu den Ansichten, die zur Zeit
im Weißen Hause in Washington und im Staats-Departement über das
herrschen, was mexikanische verfassungsmäßige Regierung sein sollte, zu
erziehen.

Bestand Gefahr für die Sicherheit der Ver. Staaten in der Dauer
der Regierung Huertas — Gefahren, von denen der Präsident und das
Staatsdepartement weiß, deren Vorhandensein aber unserer Volks nicht
offen verkündet wird — dann haben sie ihr Leben für ihr Land, und das
Bewußtsein, daß eine pflichtgetreue und weise Regierung diese Opfer
fordern müßte, geringe an Zahl, um spätere mögliche zu verhüten.
Dann nicht sich mit dem Bedauern der Dank und das Gefühl der Er-
leichterung, angelehnt abgewandeter Gefahr.

Aber vertiefen wurde sich das Bedauern, wären diese jungen Leben
geopfert worden Mexikos wegen, zur Erziehung der Mexikaner zu den Auf-
fassungen Washingtons über Mexikos eigene Angelegenheiten und beson-
ders die Verfassungsmäßigkeit seiner Präsidentschafts-Nachfolge.
Daß man Zweifel darüber hegen muß, wofür unsere Truppen ihr
Leben einsetzten, das ist das Tragische. Und es liegt an den Kundgebun-
gen aus Washington, daß wir in dieser Angelegenheit sind.

Amerikanische Ausbeutung in Mexiko.

Was die Gründe sind, aus denen die „amerikanischen Interessen“ in
Mexiko all die Jahre her Intervention seitens der Ver. Staaten in der süd-
lichen Nachbar-Republik verlangt haben, zeigt der Bericht des mexikanischen
Korrespondenten des „Daily Mail“. In der letzten Nummer dieser New York
Zeitschrift, deren Redaktionsstab Theodore Roosevelt seit fünf Jahren
angehört, schreibt der Korrespondent:

„Als ich in Chihuahua war, suchte ich die Anlagen der American
Smelting and Refining Company“, unmittelbar außerhalb der Stadt ge-
legen, auf. Hier sind viele Vögel beschäftigt, und ein hochsalariertes wei-
ßer Angestellter erzählte mir, daß deren Durchschnittslohn 14 Vero pro
Tag betrage; das sind in normalen Zeiten 60 Cents in Gold, zur Zeit
aber nur 10 bis 20 Cents, da das von Villa ausgegebene Geld inflationiert.
Dieser Mann sagte, die Gesellschaft für die erfolgreiche Durchführung
der Revolution, weil danach die Gründung von Arbeiter-Unionen und
das Hochgehen der Arbeitslöhne folgen würde. Mehrere amerikanische
Unternehmer, die große Scharen von Vögeln beschäftigen, erklären, daß
sie jährliche Ausrüstung mit nachfolgender „guter alter Zeit der Revo-
lution“ einer Intervention vorgehen, durch welche Löhne zu be-
zahlen. Diese Sorte Männer, welche so niedrigen Tagelohn wie 75 Cents
mexikanisches Geld bezahlen und durch Einführung von „Hospital-Abgaben“
und anderer betrügerischer Methoden den Nettolohn noch weiter ge-
ringschätzen, haben, als die Revolution ausbrach, und sie sind die Män-
ner, welche zum großen Teile verantwortlich sind für den Haß, den der
Mexikaner auf den Amerikaner geworfen hat. Dieser Haß, der stets
glimmt, lodert zu hellem Feuer auf, als sich die Nachricht im nördlichen
Mexiko verbreitete, daß die Ver. Staaten Vera Cruz besetzt hätten. An-
fanglich waren nur feindliche Berichterstattungen; aber bald wurde der Haß
offenbarer, und Plakate mit der Aufschrift: „Tod den Gringos!“ wurden
in den Straßen von Chihuahua angehängt.“

Dieser Bericht im „Daily Mail“ über die Verhältnisse des Mexikaners gegen
den Amerikaner und die Ursache derselben macht die dieser Lage von Villa
getragene Behauptung verständlich: „Ich nehme mir die Freiheit, zu bemerken,
daß wenige Mexikaner übrig sein würden, bis ein etwaiger Krieg zwischen
den Ver. Staaten und Mexiko entschieden wäre.“

Die „Hundert-Garde“.

Das gesamte öffentliche Leben der französischen Republik durchdringt
heute die Lust nach Repräsentation. Der Drang geht nach der Wiederher-
stellung der Gleichheit und des Jeronimells der alten Könige und Kaiser.
Der „Neue Geist“ Frankreichs bekundet sich im Enthusiasmus für Papst-
stich und Paraden, in der Schiebelschicht von Ministerfrauen und der
Duellmut ihrer Gatten, in der Ratifizierung der dreijährigen Dienstzeit
und dem Küstungstempel seitens der Wähler und dem Republikanismus.
Der neue Geist hat den amtlichen Begriff der „Madame la Presidente“ geprägt
und ist nun auf die Wiederherstellung der „Cent-Garden“ erpicht.

Der Zusammenbruch des dritten Kaiserreichs hatte auch die „Hundert-
Garden“ mit ins Grab gerufen. Seit dem Tode von Sedan waren die
hochgewachsenen kaiserlichen Garderegimenter, die schon unter dem Königtum von
1474 bis 1727 bestanden hatten und durch Napoleon III, im Jahre 1851
wieder eingeführt worden waren, aus dem Kaiser-Stadtbild verschwunden.
Bisher hat die „garde republicaine“ den Präsidenten der Re-
publik bei seinen Ausfahrten begleitet. Die ist dem neuen französischen
Geist nicht schön und glänzend genug. Mit Koller, Kürsch, Stahlfelm,
wollendem Federbusch und Palasch sollen die „Hundert-Garden“ wieder
erscheinen, um dem Präsidenten bei feierlichen Gelegenheiten als Bedeckung
zu dienen und die Ehrengarde zu bilden, wenn fremde Fürstlichkeiten in
Paris eintreffen.

Ihre Ausrüstung ist der der ehemaligen napoleonischen Garde nach-
gebildet. Der große Napoleon, der seine Garde zu ungeschlagenen Siegen
geführt, wollte von der Schnurpfeife der „Hundert-Garden“ nichts
wissen. Es ist gerade ein Jahrhundert, vergangen seit dem Tage von
Fontenoy, an welchem der „Kleine Corporal“ von seinen Garben ab-
schied genommen.
Der vor eine Sterbestunde. Der „Neue Geist“ Frankreichs hat die
Garden nicht aus dem Grabe erwecken können. Er begnügt sich mit der
„Hundert-Garden“ und der Wiederherstellung der Neuheitsleistungen vergan-
gener großer Zeiten.
„N. J. Sts.“

Unentwegt hat Hobson politischen Ruhm im Kampf
nationaler Prohibition. Und doch ist er in seinem eigenen Staate, de-
rogieren Alabama, im Streben nach der Senatorenwürde, auf die Sad-
lin, vor Underwood unterlegen.

Aus Council Bluffs.
Die Bergheimnichts-Loge No. 2,
C. O. S. E., hielt letzten Dienstag
in der Dänischen Halle ihren Rat-
tung ab und hatte dabei einen sehr
guten Besuch aufzuweisen. Das
Hauptereignis des Abends war wohl
der wunderhübsche Maibaumtan, der
von 10 weißgekleideten Mädchen
und ebenso vielen Knaben vorgeführt
wurde. Eine derartige Vorstellung
hat man bis jetzt bei uns nicht er-
lebt und alle Anwesenden waren
daher auf Angenehmheit überflüssig.
Der Erfolg war in jeder Hinsicht ein
guter und das Komitee kann stolz
darauf sein.

Am Mittwoch den 6. Mai wurde
die regelmäßige Versammlung der
Leutonia-Loge No. 15, C. O. S. E.,
abgehalten. Es wurden einige neue
Beisitzer gewählt; Henry W. Schneider
wurde als neuer Bruder einge-
führt und drei neue Kandidaten vor-
geschlagen. Nach Schluß des ge-
schäftlichen Teiles vergnügten sich
die zahlreich anwesenden Brüder noch
lange auf recht deutsche Weise.

Die Leutonia-Loge No. 15, C. O. S. E.,
hielt am Mittwoch den 13.
Mai ihre regelmäßige Versamm-
lung ab, die einen sehr guten Be-
such aufzuweisen hatte. Herr John
Trumpf wurde als Bruder in die
Loge aufgenommen. Der Kandidat
Walter Wagnard wurde zur Auf-
nahme berechtigt erklärt und wird
bei der nächsten Versammlung ein-
geführt werden. Die Loge wird
wahrscheinlich in der nächsten Zeit
ein Picnic abhalten und erwartet
eine große Besucherzahl. Nach
Schluß der Versammlung hielten
sich die Brüder noch lange in den
Vogelräumen auf.

Die Frauenloge Bergheimnichts
No. 2, C. O. S. E., hielt letzten
Mittwoch ihre regelmäßige Ver-
sammlung ab. Frau Street wurde
als neues Mitglied in die Loge
eingeführt. Das Komitee be-
richtete, daß sich Frau N. Suddarth
als Treuer auf dem Wege der
Besserung befindet und bald wieder
vollständig hergestellt sein wird.

Der „Arion“ Gesangsverein hielt
letzten Sonntag seine regelmäßige
monatliche Geschäftsversammlung ab.
Es wurden vier Herren als Mit-
glieder aufgenommen. Der Verein
wird die neue Halle wahrscheinlich
für dauernd mieten. Das be-
stehende Finanzkomitee wurde auch
als Hauskomite ernannt.

Georg Peterson von Neola hat
gegen den Landbesitzer E. J.
McManus Klage erhoben wegen fal-
scher Verhaftung im Landverkauf.
Die Verhandlungen darüber finden
gegenwärtig im District-Gericht statt.
McManus soll dem Peterson wert-
volles landwirtschaftliches Land, für gutes
verkauft haben. McManus ist ein
Mitglied des Anti-Saloon-Komitees,
das gegenwärtig so viel Mühe gegen-
über dem Peterson macht.

Letzte Woche erhielt der an
der Straßenmündung der Beal
Straße zum Broadway, dienende
Polizist den Auftrag, von nun an
die Leute anzuweisen, die Straße
an den besonders dazu bestimmten
Plätzen zu überqueren. Dies ist
eine Reuerung, welche viel zur
Sicherheit des Publikums, als auch
der Fußwege beitragen wird.

Der gewesene Alderman, Herr
E. E. Nimick, hat sich entschlossen,
seine in Shenandoah, Ia., gelegene
Fabrik zur Erzeugung von Strohm-
Sprengelmaschinen nach hier zu ver-
legen. Es wurden bereits einige
Gebäude zu diesem Zweck in Augen-
schein genommen, aber noch keine
Entscheidung getroffen.
— Fräulein Katea Durham und
Frank Joller von hier, berechneten



Der durch seine Quellen berühmte Salort Tampico wurde von
den Rebellen vor einigen Tagen angegriffen. Trotz der hartnäckigen
Verteidigung der Federalisten soll die Stadt dennoch den Rebellen in
die Hände gefallen sein.

Advertisement for Omaha Electric Light and Power Co. featuring \$45.00 worth of electrical devices for \$31.50. Includes text about electricity benefits and company information.

Advertisement for Storz Old Saxon Brew featuring a logo with a man holding a glass and the text 'THE TALK OF THE TOWN'.

Advertisement for Deutsche Apotheke and Beyten's Apotheke, located at 12. and Dodge Street, Omaha, Neb.

Advertisement for Hugo F. Bilz Wirthschaft, 1324 Douglas Strasse, featuring fine wine, liquor, and cigars.

Advertisement for Fremont Brewing Co. featuring Pilsener u. Hofbrau and a bottle image. Text includes 'Ueberzeugen Sie sich selbst!' and 'Fremont, Neb.'.